

Besondere Förderungsmassnahmen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **26 (1966)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besondere Förderungsmassnahmen

Der wertvolle Film kann nur leben, wenn so viele Menschen ihn tragen, dass er wirtschaftlich kein Verlustgeschäft ist. Das Ideal: dass diese Minimalgarantie durch ein spontanes Interesse weiter Kreise immer schon sichergestellt sei. Bei allen Fortschritten der Filmkultur, bei allen Hoffnungen, zu denen die Einführung der Filmkunde in den Schulen berechtigt, sind indes besondere Förderaktionen nach wie vor sinnvoll und notwendig. Allerdings dürfen sie nicht einfach in einem Schafftreiben bestehen, sondern müssen geistig akzentuiert sein. Das Ziel darf nicht nur im Erfolg eines einzelnen Filmes gesehen werden, ebenso wichtig ist es, mit jeder Aktion, durch Besprechungen in der Presse, durch Podiums- und Forumdiskussionen usw., einen allgemeinen Beitrag zur Mehrung des geistigen Verständnisses der Filmwerke zu leisten.

Die nachstehenden Beispiele einer erfolgreichen Arbeit in Österreich drängen zur Frage, ob wir nicht auch in der Schweiz, konkreter noch als bisher, uns wertvoller Filme annehmen sollten. Zwar leisten einzelne Filmkreise seit Jahren fruchtbare Arbeit. Es fehlt auch nicht an anderen schöpferischen Initiativen (siehe etwa den Bericht über «Film und Leben», Filmberater 11/65). Leider besteht aber viel zu wenig Kontakt unter den einzelnen Gruppen. Für allgemeine, koordinierte Förderungsmassnahmen ermangeln wir auf regionaler und lokaler Ebene gewisser organisatorischer Voraussetzungen, wie sie zum Beispiel in den deutschen Diözesanfilmstellen gegeben sind.

Die Förderung guter Filme muss uns alle interessieren. Die Redaktion lädt die Leser des «Filmberaters» freundlich ein, zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Wir hoffen, die Diskussion werde der filmkulturellen Arbeit der Saison 1966/67 Anregungen und Impulse geben. SB

Erfolg des «Matthäus-Evangeliums» im Vorarlberg und in Linz

Im Vorarlberg lief der Film an 20 Tagen in 14 Kinos in ebensoviel Orten, davon vier Städte und drei grosse Märkte. Dieser Erfolg konnte aus verschiedenen Gründen erreicht werden.

Es war äusserst wertvoll, dass der Christus-Film von Pasolini in 13 Kinos gerade in der Zeit vom 12. bis 31. März auf dem Programm war (Das 14. Kino spielte ihn am Ostersonntag). Dadurch kam die Propaganda, die durch das Filmreferat des Generalvikariates Feldkirch gestartet wurde, viel besser zum Tragen. Der Film blieb gleichsam im Gespräch.

Schon im November 1965 wurde bei einer Sitzung des Landeslaienrates der KA auf den Film aufmerksam gemacht. Im Februar 1966 fand dann eine Absprache mit den Gliederungen der KA und dem Katholischen Bildungswerk statt, um Überschneidungen von Terminen zu vermeiden. Teilweise wurde der Film in die laufenden Glaubensseminare der Katholischen Jugend eingebaut. Tausende von Handzetteln wurden von der Männer- und Frauenbewegung verteilt. Zwei Wochen, bevor der Film anlief, erschienen zwei einführende Artikel im Kirchenblatt. Dann wurde allen Geistlichen von Vorarlberg ein empfehlendes Schreiben gesandt, das auch die Kurzkritik aus der «Filmschau» und die Vorführungstermine enthielt. An alle Pfarreien in Kinonähe wurden ungefähr 160 vom Verleih zur Verfügung gestellte Plakate versandt. Zur Landes-Erstaufführung in Bregenz wurden prominente Besucher und die Presse eingeladen. Der geistliche Assistent der Katholischen Filmkommission, Prof. Anton Fussenegger, sprach nach der Begrüssung durch den Leiter des Vorarlberger Filmreferates, Schulleiter Wolfgang Angerer, einführende Worte. Diese Einführung wurde auch auf zwei Tonbänder gesprochen, die mit den beiden Kopien allen Kinos zur Verfügung gestellt und überall direkt vor dem Film abgespielt wurden. In der